

Samstag, 26. Oktober 2024, Offenbach-Post / Langen/Egelsbach

Eintreten für humanes Zusammenleben

ENGAGEMENT - Wie Gemeindemitglieder christliche Werte gesellschaftspolitisch umsetzen

VON STEPHANIE KUNERT



Beispielhaft: Hedi Goldbach, Philipp Kremser, Stefan Buckendahl und Barbara Fricke (von links) engagieren sich für demokratische Werte. Foto: Strohfelddt

Langen/Egelsbach – Unsere Gesellschaft lebt von Menschen, die sie aktiv mitgestalten wollen, in der Kirche ist Mitmachen ausdrücklich erwünscht. Viele Christen engagieren sich nicht nur in ihrer Kirchengemeinde, sondern sind darüber hinaus auch gesellschaftspolitisch aktiv. Im Folgenden beschreiben vier Personen aus der Region, was sie antreibt.

Hedi Goldbach

Die Langenerin Hedi Goldbach begann ihre berufliche Laufbahn als Familienpflegerin beim Caritasverband und ist als Quereinsteigerin seit 2006 als Religionslehrerin an der Wallschule tätig. Schon 1976 war die Katholikin als Kinder- und Jugendgruppenleiterin in ihrer Pfarrei aktiv, jahrelang war sie in der Kommunionvorbereitung eingebunden. „Es war und ist mir sehr wichtig, den Glauben an Kinder weiterzugeben und mit ihnen immer wieder neu zu entdecken“, betont sie. Zudem engagierte sie sich im Bibel- und Liturgiekreis, gehört dem Weltgebetstags-Team an und sitzt seit 25 Jahren dem Festausschuss vor. „Die Vielfalt in der Gemeinde zu leben, ist gelebter Glaube“, ist sie überzeugt. „Sich mit anderen austauschen, auftanken und zusammen in Gemeinschaft unterwegs zu sein, ist neben meiner Familie von großer Bedeutung für mich.“

Gleichzeitig ist Goldbach Mitglied der Langener Steuerungsgruppe „Fair-trade-Stadt“ und unterstützt die Aktivitäten des Aktionsbündnisses „Langen bleibt bunt“, weil sie es wichtig findet, „sich für Demokratie und Vielfalt der Gesellschaft einzusetzen“. Sie begreift es als ihren christlichen Auftrag, sowohl in ihrem religiösen Umfeld als auch in der Gesellschaft Christi Botschaft zu bezeugen und zu leben. „Ich bin Christin und stehe dazu.“ Besonders wichtig ist es ihr, „Hass und Hetze entgegenzutreten, auch im Familien- und Bekanntenkreis Stellung zu beziehen, nicht müde zu werden, Unwahrheiten zu benennen und Dinge klarzustellen“. Eine Herausforderung sieht sie darin, junge Menschen zu ermutigen, sozialpolitisch aktiv zu werden.

Barbara Fricke

Hier geht Barbara Fricke mit gutem Beispiel voran: Die 17-jährige Katholikin ist seit einem Jahr Leiterin bei den Langener Messdienern, wo sie bei Gottesdiensten hilft und Aktionen für Jugendliche mit organisiert. Dabei legt sie Wert darauf, dass insbesondere die jüngeren Gemeindeglieder sich wohlfühlen und wissen, „dass sie mit ihren Anliegen immer zu uns kommen können, ohne Angst haben zu müssen, abgelehnt oder verspottet zu werden“.

Seit Anfang 2022 ist die Gymnasiastin im Langener Jugendforum aktiv, ein Jahr bereits im Vorstand. Sie möchte Menschen „für unsere Stadtpolitik vor Ort und die Politik in Deutschland generell begeistern“, führt sie aus. „Wir wollen die Meinungen der Kinder und Jugendlichen in all ihrer Vielfalt vertreten, um so Langen zu einem angenehmeren Ort zu machen.“ Das Wissen über Angebote der Kirchen sowie deren Positionen zu gesellschaftspolitischen Fragen hilft ihr, in den Debatten Impulse zu setzen.

Ein Problem besteht aus ihrer Sicht darin, alle Meinungen der vielfältigen Gesellschaft abzubilden und die Welt toleranter zu machen. So beklagt sie in ih-

rer Altersgruppe ein mangelndes Interesse an der Mitarbeit im Jugendforum – ebenso wie an einer Mitwirkung bei den Messdienern. Dies sei „sehr schade, aber auch schwierig zu verändern“.

Philipp Kremser

Ein weiterer „Macher“ ist Philipp Kremser. Von klein auf nahm der Egelsbacher an Aktionen der Evangelischen Kirchengemeinde teil, später war er selbst als Teamer aktiv, etwa bei der Kinderbibelwoche. Zehn Jahre lang sang der Protestant im katholischen Kinderchor. „In der ökumenischen Jugendarbeit habe ich gelernt, wie wichtig es ist, konfessionsübergreifend Verantwortung zu übernehmen und mich für die Gemeinschaft einzusetzen“, sagt er. Nach wie vor ist der 20-Jährige, der inzwischen in Wiesbaden studiert, Teil der Initiative #Egelsbachistmehr.

Seit seiner Schulzeit ist er gesellschaftspolitisch aktiv, trat für die Belange seiner Mitschüler ein, erst als Klassensprecher, dann als Schulsprecher der Langener Dreieichschule, später auf Kreis- und Landesebene. Sein Ziel war es, demokratische Strukturen zu fördern und für Chancengleichheit und Partizipationsmöglichkeiten für alle einzutreten. Die Mitarbeit im Egelsbacher Jugendparlament habe ihm gezeigt, „wie nötig es ist, junge Menschen in politische Entscheidungsprozesse einzubeziehen und ihre Stimmen zu stärken“. Weil ihm Umwelt- und Klimaschutz am Herzen liegen, ist er auch bei Fridays for Future und im Aktionsbündnis Langener Bannwald engagiert. Seit September ist er einer der Landessprechenden der hessischen Linksjugend.

„Ich bin mit christlichen Werten groß geworden und sie bilden das Fundament meines Handelns“, sagt er. „Letztlich gehen politische Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Partizipation auf das Gebot der Nächstenliebe zurück.“ Eine Schwierigkeit sieht er darin, „die richtige Balance zwischen meinem Engagement und meiner Gesundheit zu finden“, gibt er zu. So falle es ihm während der Klausurphasen schwer, allem gerecht zu werden, „weil ich nicht möchte, dass Projekte ins Stocken geraten.“

Stefan Buckendahl

Er ist seit seiner Jugend in vielen Bereichen der kirchlichen Arbeit engagiert, zurzeit bei #Egelsbachistmehr und im Freundeskreis der evangelischen Kirche. Seit 18 Jahren ist Stefan Buckendahl ehrenamtlicher Geschäftsführer der Christlichen Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen (CFEE). Wichtig ist dem Elektrotechniker und Logistiker, mit den Schutzsuchenden zu sprechen, nicht über sie. „Es ist mir ein Anliegen, ihnen eine menschenwürdige Unterkunft anzubieten, soziale Betreuung zu garantieren und die langfristige Einbindung

in unsere kommunale Gemeinschaft zu ermöglichen.“ Seit nahezu 30 Jahren zeige das Projekt, „was wir gemeinsam als Netzwerk erreichen können“.

Das christliche Leitbild des Egelsbacher Protestanten ist bestimmt von Offenheit, Lebensfreude und einer positiven Einstellung anderen gegenüber. „Das möchte ich in meiner gesellschaftspolitischen Arbeit umsetzen und weitergeben“, führt der 61-Jährige aus, „als Gegenpol zu Kälte, Egoismus und Extremismus“. Gefordert sieht er sich durch die Tatsache, „dass es so viele Menschen in Deutschland und Europa gibt, die extreme Ansichten akzeptieren und sogar politisch legitimieren“ – für ihn inakzeptabel. „Damit bin ich als Christ gefragt, standfest und sachlich für ein offenes und humanes Zusammenleben einzutreten.“